

Lindner, Konstantin

Religiöse Lern- und Bildungsprozesse initiieren und reflektieren : Anmerkungen zu Schulpraktika im Fach Religion

In:

Plötz, Evi; Summer, Theresa; Grötzbach, Daniel; Drechsel, Barbara (Hrsg.) Schulpraktische Studien an der Universität Bamberg : Impulse für die Lehrkräftebildung, Bamberg : University of Bamberg Press, S. 189-212. DOI: 10.20378/irb-95393

Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-97308

Datum der Veröffentlichung: 20.08.2024

Rechtehinweis:

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.




Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Religiöse Lern- und Bildungsprozesse initiieren und reflektieren: Anmerkungen zu Schulpraktika im Fach Religion

Konstantin Lindner

 0000-0002-1218-7509

Zusammenfassung

Im studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum im Fach Katholische Religionslehre gilt es, den Lehramtsstudierenden Möglichkeiten zu eröffnen, religiöse Lern- und Bildungsprozesse für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht zu planen, durchzuführen und zu evaluieren. Auf dieser Basis können Reflexionen zum Berufsprofil Religionslehrkraft und zu damit einhergehenden Anforderungs- sowie Kompetenzbereichen angestellt werden. Angesichts der Transformationsprozesse, in denen sich der Religionsunterricht in Deutschland gerade befindet, gilt es überdies die Profilierung konfessionell-kooperativer Settings zu intensivieren. Bedeutsam für die Gestaltung gelingender Praktika ist daher nicht zuletzt die Kooperation von Praktikumslehrkräften und Universitätsdozierenden im Kontext von regelmäßig stattfindenden, ökumenischen Praktikumslehrkräftefortbildungen, die am Universitätsstandort Bamberg schon seit über 40 Jahren etabliert sind.

Keywords: Fachdidaktisches Praktikum, Katholische Religionslehre, Religiöse Bildung, Religiöses Lernen

1. Einleitung

Das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum im Unterrichtsfach Religionslehre will den Religionslehramtsstudierenden Praxisräume schulischen Unterrichtens zugänglich machen, von denen her sie insbesondere ihre im Studium bis zum entsprechenden Zeitpunkt angeeigneten fachwissenschaftlichen (hier: theologischen) und fachdidaktischen

(hier: religionsdidaktischen) Wissensbestände und damit verknüpfte Kompetenzen berufsfeldbezogen anreichern und reflektieren können. Berücksichtigungswert ist dabei unter anderem die Ausgangslage des Religionsunterrichts, insofern dieses schulische Unterrichtsfach sich gegenwärtig in einem Transformationsprozess befindet, der von der zunehmenden religiösen Heterogenität der Schüler:innen herrührt. Eine zukunftsorientierte Ausrichtung dieses universitär begleiteten Unterrichtspraktikums muss folglich nicht zuletzt von den Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts her fundiert werden. Daher werden in vorliegendem Beitrag zunächst Kontexte skizziert, die das Unterrichten von „Religion“ im Zeitalter religiöser Heterogenität prägen (1). Sodann fokussieren die Darlegungen Intentionen des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums im Unterrichtsfach Religion (2), die anhand zentraler Umsetzungskontexte (3) wie dem Miteinander von Theorie und Praxis (3.1) und ausgewählten Kompetenzkontexten (3.2) veranschaulicht werden. Daran schließen sich Ausführungen zur Bedeutung gut qualifizierter Praktikumslehrkräfte (4) und ein kurzer Ausblick (5) an.

2. Religion im Zeitalter religiöser Heterogenität unterrichten

Dass Religion ein zentraler schulischer Bildungsgehalt ist, trifft gegenwärtig nicht (mehr) auf geteilten gesellschaftlichen Konsens. Dies gründet unter anderem darin, dass in Deutschland seit Jahren die Bindekraft religiöser Institutionen schwindet und immer mehr Menschen säkular orientiert sind oder gar eine „religionsablehnende Weltanschauung“ (EKD, 2023, S. 36) vertreten. Von daher ist in vorliegendem Beitrag zunächst zu legitimieren, warum schulisch-religiöse Bildung Bedeutsamkeit beanspruchen kann, und überdies dafür zu sensibilisieren, in welchen Transformationskontexten sich der schulische Religionsunterricht gerade befindet. Denn nicht zuletzt diese Verortungen spannen den Referenzraum auf, von dem her das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum im Unterrichtsfach Religionslehre an der Universität Bamberg konturiert wird.

Schulen als institutionalisierte „Nonprofit-Organisationen der Gesellschaft“ (Wiater, 2013, S. 18) stellen einen bedeutsamen Lern- und Bildungsort für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dar. Die Schüler:innen sollen sich in ihnen „Bildung aneignen, womit Weltverstehen, Selbst- und Fremdverstehen sowie Weltgestaltung unter Nutzung des eigenen Verstandes und auf der Grundlage eines abendländisch-christlichen/humanistischen Menschenbildes gemeint ist“ (ebd., S. 17). Dabei wird sowohl Verfügungs- als auch Orientierungswissen fokussiert, das Allgemeinbildung ermöglichen kann. Diese lässt sich den Entfaltungen des Deutschen PISA-Konsortiums zufolge als „Begegnung mit kognitiver, moralisch-evaluativer, ästhetisch-expressiver und religiös-konstitutiver Rationalität“ (Baumert, Stanat & Demmrich, 2001, S. 21) operationalisieren. Die Option, Welt religiös wahrzunehmen, zu deuten und zu gestalten, kann folglich zu den zentralen Lern- und Bildungskontexten der öffentlichen Schule gezählt werden. Ob sie nun in einem weltanschaulich neutralen Fach wie „Ethik“, „Philosophie“ oder „Religionskunde“ realisiert wird, oder im positionell bestimmten Religionsunterricht hängt von den rechtlichen Bestimmungen eines (Bundes-)Landes ab. In Deutschland ist der Religionsunterricht als ordentliches Unterrichtsfach an öffentlichen Schulen per Grundgesetz in Art. 7 Abs. 3 GG garantiert: Der sich als weltanschaulich neutral definierende Staat gibt – unter Wahrung der positiven wie auch negativen Religionsfreiheit – staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften die Möglichkeit, Religionsunterricht anzubieten. In der Bundesrepublik wird dies in den meisten Bundesländern umgesetzt.

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte hat sich die religionssoziologische Ausgangslage beständig gewandelt. Zwei Haupttrends lassen sich in Bezug auf die Bevölkerung in Deutschland ausmachen: zum einen die Zunahme religiöser Vielfalt und zum anderen die Zunahme von Menschen ohne Religionszugehörigkeit. Dies führt dazu, dass der prozentuale Anteil an Angehörigen der christlichen Religionsgemeinschaften beständig zurückgeht und sich gegenwärtig nur noch 50% der Bevölkerung dem Christentum zurechnen (Müke, Tranov, Schnabel & El-Menouar, 2023, S. 16). Diese veränderte Ausgangslage setzt nicht zuletzt die Praxis des

Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen unter Transformationsdruck: Während in den 1980er Jahren noch eine flächendeckende, konfessionell getrennte Erteilung dieses Fachs vor allem als „Evangelischer Religionsunterricht“ und „Katholischer Religionsunterricht“ erfolgte (auch „jüdischer Religionsunterricht“ ist seit längerem etabliert), ist dies gegenwärtig nur noch zum Teil möglich, da die Konfessionsgruppen an Schulen immer kleiner werden und in manchen Regionen die Einrichtung von entweder evangelischem oder katholischem Religionsunterricht aufgrund einer zu kleinen Schüler:innenzahl nicht mehr erfolgt. Dieser gegenwärtig deutschlandweite Transformationsbedarf des schulischen Religionsunterrichts deutete sich schon länger an. Infolge der religiösen Pluralisierung wurden und werden daher Alternativen dieses Unterrichtsfachs etabliert: zum einen der Ethikunterricht als Ersatzfach für die Schüler:innen, die keiner Religionsunterricht anbietenden Religionsgemeinschaft angehören oder die sich (auf Antrag der Erziehungsberechtigten) vom Religionsunterricht abmelden; zum anderen neue Fächer wie Islamischer (Religions-)Unterricht oder Orthodoxer Religionsunterricht aufgrund der steigenden Zahl diesen Religionsgemeinschaften zugehörenden Schüler:innen (zu bundeslandspezifischen Regelungen vgl. die Beiträge des Sammelbandes von Schröder & Rothgangel, 2020). Verstärkt werden gegenwärtig neue Formate eines konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts entwickelt und evaluiert. Letztgenanntes Format wird bundeslandspezifisch in unterschiedlicher Weise umgesetzt: Hamburg beispielsweise hat einen „Religionsunterricht für alle“ entwickelt, der von verschiedenen anerkannten Religionsgemeinschaften gemeinsam verantwortet wird (Bauer, 2022). In Niedersachsen wird seit 2020 an einem „gemeinsam verantworteten Christlichen Religionsunterricht“ gearbeitet, der die konfessionell getrennten evangelischen und katholischen Religionsunterrichte ablösen und in dem von einer Lehrkraft eine gemischt-konfessionelle Lerngruppe unterrichtet werden soll (Heinig, Hense, Lindner & Simojoki, 2024). In vielen weiteren Bundesländern sind kooperative Formate, in denen evangelische, katholische und weitere (auf Antrag teilnehmende) Schüler:innen gemeinsam unterrichtet werden, als parallel laufende Alternativen zum konfessionell getrennten Religionsunterricht eingerichtet.

Auch in Bayern, einem traditionell stark konfessionell-christlich geprägtem Bundesland, wachsen in den letzten Jahren Veränderungsnotwendigkeiten dieses Unterrichtsfaches, die insbesondere aus den sinkenden Taufzahlen resultieren: So nehmen jüngst die Grund- und Mittelschulen, in denen auf Antrag Religionsunterricht mit erweiterter Kooperation (RUmeK) für evangelisch-katholisch zusammengesetzte Schüler:innen-Gruppen erteilt wird, in manchen bayerischen Regionen stark zu (Lindner & Simojoki, 2020). Und in vielen Berufsschulen wiederum ist es aufgrund der religiösen Heterogenität der Auszubildendengruppen kaum mehr möglich, konfessionell getrennten Religionsunterricht anzubieten. Deshalb loten das bayerische Kultusministerium und die beiden Kirchen gegenwärtig in einem an der Universität Bamberg und der Humboldt-Universität zu Berlin wissenschaftlich begleiteten Schulprojekt den so genannten „Konfessionell-kooperativen Religionsunterricht im Bildungsgang“ aus, in dem gemischtkonfessionell zusammengesetzte Lerngruppen von der Lehrkraft einer Konfession unterrichtet werden (Lindner, Simojoki, Rudroff & Endres, 2024).

Im Horizont dieser Ausgangslage ist das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum im Fach „Katholische Religionslehre“ zu verorten, das an der Universität Bamberg für Lehramtsstudierende folgender Schularten angeboten und durch spezifisch nuancierte Theorie-Praxis-Seminare begleitet wird: Grundschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium und Berufsschule.

3. Intentionen eines universitär begleiteten Reli-Praktikums

Das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum im Fach „Katholische Religionslehre“ zielt darauf, Lehramtsstudierenden theoriebasierte Praxisblicke und -erfahrungen mit dem Planen, Durchführen und Evaluieren von Religionsunterricht zu ermöglichen. Dabei steht die berufsfeld- sowie professionsbezogene Reflexionsfähigkeit im Fokus. Dreh- und Angelpunkt ist der professionsbezogene Kompetenzaufbau der Studierenden: Letztgenannte sollen sich im studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum erste Eindrücke und Praxiserfahrungen aneignen können, wie theologisches Fachwissen und religionsdidaktisches Wissen am Praxisort

Schule in Lehr-Lernarrangements umgesetzt werden kann; und zwar so, dass die Lern- und Bildungsbedarfe der religiös heterogenen Schüler:innengruppen berücksichtigt werden.

Ganz im Sinne des religionsdidaktischen Leitprinzips „Korrelieren ermöglichen“ zeichnet einen guten Religionsunterricht aus, dass dieser den Schüler:innen Lern- und Bildungsgelegenheiten offeriert, in denen sie die religionsbezogenen Lerninhalte in Beziehung zu ihren eigenen Erfahrungswelten setzen können. Es geht also um mehr als um ein ledigliches „Bescheidwissen über Religion“ (Schambeck, 2021, S. 222), wenn eine kritisch-produktive Wechselbeziehung (Hilger, 2010; Langenhorst, 2021) zwischen Sache und Person Zentrum religiöser Lern- und Bildungsprozesse sein soll – bei allem Bewusstsein dafür, dass manche Schüler:innen angesichts des zunehmenden Wegfalls familialer religiöser Primärsozialisation oder aufgrund einer bewusst eingenommenen Religionsdistanz oder gar -kritik keine produktive Beziehung zu den religionsbezogenen Inhalten herstellen, sondern religiöse Deutungsangebote ablehnen werden. Genau diese Initiierung von Wechselbeziehungen, die sowohl die Schüler:innen in ihren heterogenen (religiösen) Lebenswelten, Lernvoraussetzungen und Bildungsbedarfen ernst nimmt als auch theologische Expertise ins Lerngeschehen einpeist, macht die Gestaltung von gelingendem Religionsunterricht aus und stellt nicht zuletzt für (angehende) Religionslehrer:innen immer wieder eine Herausforderung dar – insbesondere, weil die Ergebnisse eines kritisch-produktiven Interagierens der Schüler:innen mit religionsbezogenen Lerninhalten nicht geplant werden können. Das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum will den Religionslehramtsstudierenden daher eine Grundahnung dieser planbaren Unplanbarkeit religiöser Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Ziel ist, dass die Studierenden in verschiedenen Zusammenhängen des Praktikums auf die in ihrem bisherigen Studium angeeigneten fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Wissens- und Kompetenzbestände zurückgreifen: beim Beobachten und Analysieren, beim Planen und Durchführen sowie beim Reflektieren und Evaluieren der Komplexität des religionsunterrichtlichen Geschehens. Dabei gilt es zudem, das Augenmerk auf das Bedingungsgefüge zu legen, in dem eine Religionslehrkraft agiert, und davon abgeleitete Rollen auszuloten und zu reflektieren:

z. B. fachliche Expertin, Lernermöglicher und -beraterin, Benotungen und Bewertungen Vornehmende, Ansprechpartner in Lebensfragen oder bisweilen auch Lebensnöten (hier kommt der sinnbezogene Gehalt von Religiosität zum Tragen). Im Sinne eines Professionalisierungsprozesses sollen die Religionslehramtsstudierenden dadurch neue Fragehaltungen und Reflexionskontexte aufbauen, mit denen sie idealerweise ihr weiteres wissenschaftliches Lehramtsstudium berufsfeldorientiert angehen.

4. Umsetzung

4.1 Miteinander von Praxis und Theorie

Das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum im Unterrichtsfach Katholische Religionslehre ist innerhalb eines Semesters abzuleisten und setzt sich aus zwei Bestandteilen zusammen: einem wöchentlichen Praxistag in der Praktikumsschule sowie einem verpflichtenden praktikumsbegleitenden Theorie-Praxis-Seminar an der Universität. Die Zuteilung zu den Praktikumsschulen erfolgt für ein Praktikum an Grund- und Mittelschulen durch das Praktikumsamt der Universität Bamberg, für Praktika an Realschulen durch das in Bayreuth lokalisierte Praktikumsamt beim Ministerialbeauftragten für die Realschulen in Oberfranken, für gymnasiale Praktika durch das in Hof ansässige Praktikumsamt beim Ministerialbeauftragten für die Gymnasien in Oberfranken.

Ihren Praktikumstag leisten die Religionslehramtsstudierenden in einer sog. Praktikumsschule ab. Dabei hospitieren sie für mindestens drei Unterrichtsstunden pro Praktikumstag bei der Praktikumslehrkraft oder bei ihren Kommiliton:innen, die einen Unterrichtsversuch halten. Diese Hospitationen oder auch eigene Unterrichtsversuche werden mit der Praktikumslehrkraft an der Schule nachbesprochen. Maximal sechs Praktikant:innen werden dabei von einer Praktikumslehrkraft gleichzeitig betreut. Meist sind die Praktikumsgruppen pro Praktikumsschule etwas kleiner.

Mindestens drei, idealerweise vier oder gar mehr Unterrichtsversuche werden im Verlauf des Semesters von den Praktikant:innen selbst vorbereitet und in einer der Praktikumsklassen gehalten. Wenn es organisatorisch möglich ist, besucht die bzw. der Universitätsdozierende jede:n Praktikant:innen einmal in der Schule an einem Tag, an dem diese:r einen Unterrichtsversuch hält. Im Nachgang wird dieser Versuch zusammen von der gesamten „Reli“-Praktikumsstudierendengruppe, von der Praktikumslehrkraft sowie von der bzw. dem Dozierenden analysiert und reflektiert. Dabei gilt es nicht zuletzt Zusammenhänge zwischen religionsdidaktischer Theoriebildung und religionsunterrichtlicher Praxis zu fokussieren.

Die verschiedenen Theorie-Praxis-Seminare zur Begleitung der Praktika finden meist am Nachmittag des Praktikumstages an der Universität in schulartspezifischen Seminargruppen statt. Im Seminar werden die Praktikumserfahrungen und Unterrichtsversuche auf Basis religionsdidaktischer Expertise reflektiert. Zugleich gilt es, ausgewählte Methoden und Medien in Bezug auf ihr religionsunterrichtliches Potenzial auszuloten, exemplarische Unterrichtsversuche vorzubereiten und die Praktikant:innen zu motivieren, ihre Rolle als Religionslehrkraft zu reflektieren (vgl. dazu auch die Ausführungen unter 3.2).

Die studienbegleitenden Praktika im Rahmen der Bachelor-/Masterstudiengänge Berufliche Bildung (Schwerpunkt Sozialkunde und Unterrichtsfach Katholische Religionslehre) und Wirtschaftspädagogik (mit Unterrichtsfach Katholische Religionslehre) sind von den Studierenden an selbst gewählten Berufsschulen in Bayern nicht semesterbegleitend, sondern während der vorlesungsfreien Zeiten als Blockpraktika zu leisten. Ein Hintergrund dieser Regelung ist, dass es für diese Studiengänge aufgrund der Bachelor-/Masterabschlüsse (ohne Staatsexamen!) keine staatlichen, zur Begleitung der Praktika benannten und für diese Tätigkeit mit Anrechnungsstunden versehenen Praktikumslehrkräfte gibt. In der Folge kann die semestrale Begleitung der Studierenden an Schulen vor Ort weder durch universitär geschulte Praktikumslehrkräfte noch durch Universitätsdozierende gewährleistet werden kann. Im Rahmen ihres

studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums müssen die Bachelorstudierenden in mindestens 50 Unterrichtsstunden hospitieren, davon 40 im Fach Katholische Religionslehre. Gerahmt wird dieses Berufsschulpraktikum von einem verpflichtenden vorbereitenden universitären Theorie-Praxis-Blockseminar und einem nachbereitenden Blockseminar, in welchem gehaltene Unterrichtsversuche und Praxiserfahrungen besprochen und in Bezug auf die eigene Religionslehrkraftrolle reflektiert werden.

4.2 Ausgewählte Kompetenzkontexte

Im Folgenden werden die oben präsentierten Einordnungen und Intentionen in Bezug auf zentrale Kompetenzkontexte hin operationalisiert, die das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum in katholischer Religionslehre durch das Zusammenwirken von schulisch-unterrichtlicher Praxiserfahrung und universitärer Praktikumsbegleitung fokussiert: das professionelle Gestalten von Religionsunterricht, das Sensibilisieren für konfessionell-kooperative Unterrichtssettings, den kritisch-reflexiven Einsatz von Unterrichtsmedien und -methoden sowie die Reflexion der eigenen Rolle „Religionslehrkraft sein“.

4.2.1 Religionsunterricht professionell gestalten

Religionsunterricht will – wie oben kurz skizziert – den Schüler:innen Gelegenheiten geben, religiöse Weltdeutungen kennenzulernen, sich mit diesen wissenschaftlich auseinandersetzen und auf dieser Basis eine begründete Position (Lorenzen, 2020) in Sachen Religion und Glaube zu entwickeln. Die Initiierung von kritisch-produktiven Korrelationen zwischen eigenen Lebenserfahrungen und tradierten religiösen Weltdeutungen setzt eine reflektierte Haltung der (angehenden) Religionslehrkraft voraus, insofern einerseits fachliche Expertise einzubringen ist. Andererseits muss vermieden werden, die Schüler:innen zu bestimmten religiösen Positionen zu drängen – und das alles im Horizont des Wissens um die abnehmende religiöse Sozialisation sowie im Angesicht von Herausforderungen wie Heterogenität, Digitalisierung oder Bildung für nachhaltige Entwicklung. Insbesondere in den Theorie-Praxis-Seminaren sollten

diese Kontexte im Gleichklang mit religionsdidaktischen Konzepten, die den „Reli“-Praktikant:innen idealerweise bereits aus anderen universitären Seminaren und Vorlesungen vertraut sind, in Bezug auf das Praktikum hin reflektiert werden.

Dabei steht am Beginn des Praktikums die religionsdidaktisch grundierte *Beobachtung* von Religionsunterricht, den die Praktikumslehrkraft hält. Im Seminar thematisierte und vereinbarte Beobachtungsaufträge, die über das ganze Semester hinweg verteilt erarbeitet und im Theorie-Praxis-Seminar besprochen werden, ermöglichen den Praktikant:innen, einen professionellen Blick auf die Religionsunterrichtspraxis einzunehmen. Dabei liegt der Fokus unter anderem auf Sprache (Unterscheidung von „Reden über Religion“ und „religiöse Rede“), Realisierung von Subjektorientierung, Umgang mit (Nicht-)Religiositäten der Schüler:innen, Frage-, Gesprächsführungs- oder Erzähltechniken, Klassenführung, Feedbackkultur (Lob, Umgang mit Störungen etc.), Unterrichtsrhythmisierung bzw. -choreografie, Gestaltung von Tafelbildern und Ergebnissicherung, Einsatz von digitalen Medien/Musik/Kunst/Videoclips, Umgang mit (biblischen) Texten, Methodenvielfalt und Sozialformen, religiöse Elemente in der Schulkultur etc. In einem etwas fortgeschrittenen Praktikumsstadium werden diese Beobachtungen auch auf die eigenen Unterrichtsversuche sowie auf die der Kommiliton:innen angewendet. Im Theorie-Praxis-Seminar an der Universität wiederum werden die jeweils vereinbarten Beobachtungsaufträge in den Seminarsitzungen besprochen. Wichtig ist dabei, dass auch die Praktikumslehrkräfte in Bezug auf die unterschiedlichen Beobachtungsaufträge in Kenntnis gesetzt sind.

An zweiter Stelle steht im studienbegleitenden fachdidaktischen „Reli“-Praktikum das *Planen und Vorbereiten von Religionsunterricht*. Dabei gilt es den Studierenden zu ermöglichen, Grundkenntnisse und -fähigkeiten sowohl hinsichtlich einer stimmigen Sequenzplanung als auch in Bezug auf die Planung einer einzelnen Unterrichtsstunde aufzubauen. Bei beiden Kontexten steht die Kompetenzorientierung im Vordergrund (Delling & Riegel, 2022, S. 12-24). Mit Ulrich Hemel lässt sich religiöse

Kompetenz definieren als „erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religion in ihren verschiedenen Dimensionen und ihren lebensgeschichtlichen Wandlungen“ (Hemel, 1988, S. 674). Im Praktikum werden sie nicht zuletzt vor dem Hintergrund des bayerischen LehrplanPLUS und dem darin für den katholischen Religionsunterricht niedergelegten Kompetenzmodell aktualisiert. Im Theorie-Praxis-Seminar lernen die Studierenden, aus den Kompetenzformulierungen des Lehrplans und den zugehörigen Gegenstandsbereichen zunächst aufeinander aufbauende Lernsequenzen abzuleiten, die aus mehreren Religionsunterrichtsstunden bestehen. Diese in der universitären Lehrveranstaltung geplanten Sequenzen werden mit der Praktikumslehrkraft besprochen und ggf. hinsichtlich ihrer religionsunterrichtlichen Adaption modifiziert. Bisweilen gibt auch die Praktikumslehrkraft die Sequenz vor, aus der die Praktikant:innen dann einzelne Stunden wählen, die sie planen und durchführen. Zu jeder einzelnen Unterrichtsstunde gilt es, die damit bei den Schüler:innen angezielten Kompetenzen zu definieren und von diesen her den Aufbau der Unterrichtsstunde zu planen. Wesentliche Aspekte sind dabei die Identifikation von sogenannten Anforderungssituationen, aus denen sich „echte“ Lernanlässe für die Schüler:innen ableiten lassen. Diese Situationen sind in ihrer Bedeutung für die Lebens- und Lerngeschichte der Schüler:innen zu prüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Sodann sollten die Lernausgangslage (Erfahrungen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler:innen in Bezug auf die Anforderungssituation und die Lerngegenstände) erhoben und erforderliche Kompetenzen bestimmt werden: Welches Wissen und welches Können benötigen Schüler:innen für die Bearbeitung der Anforderungssituation? (Obst, 2015, 167-177; Michalke-Leicht, 2011, 47f.)

Um den Studierenden ein Gespür für einen guten Stundenaufbau zu ermöglichen, werden sie zunächst mit einer einfachen Rhythmisierung bzw. Choreografie von Unterrichtsstunden vertraut gemacht (z. B. Motivations-, Erarbeitungs-, Sicherungs-, Transferphase; vgl. dazu u. a. Delling & Riegel, 2022, S. 120-146). In Orientierung daran lernen die zukünftigen Religionslehrkräfte, eine einzelne Stunde zu planen. Im fortgeschrittenen Praktikumsverlauf erfolgt die Planung im Theorie-Praxis-

Seminar mittels kollegialer Beratung (Schindler & Spangler, 2022), bei der jeweils ein:e Praktikant:in ihre geplante Unterrichtsstunde gemäß einem phasiiert-strukturierten Ablauf vorstellt und im Sinne einer Peer-zu-Peer-Beratung von ihren Kommiliton:innen Verbesserungsoptionen zur Verfügung gestellt bekommt. Dieses gemeinsame Planen und Reflektieren von Religionsunterricht markiert eine wesentliche Lerngelegenheit im Rahmen des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums. Zur Planung gehört nicht zuletzt die Wahl passender Methoden und Medien; in Bezug auf Letztgenannte liegt bei der Unterrichtsvorbereitung ein Hauptaugenmerk.

Die geplante Unterrichtsstunde gilt es auf Basis entsprechender *Vorbereitungsmaßnahmen* (u. a. Materialien und Medien) durchzuführen. Vor der *Durchführung* ist es wichtig, diese Stunde mit der Praktikumslehrkraft durchzusprechen. Im Nachgang zur Durchführung werden die dabei seitens des bzw. der Praktikant:in gemachten Erfahrungen sowie die erreichten Lernergebnisse und angezielten Kompetenzen in der gesamten Praktikumsgruppe – idealerweise unter Einbezug der bzw. des Uni-Dozierenden – *reflektiert*. Hier ist das Peer-to-Peer-Setting äußerst relevant; nicht zuletzt, weil dadurch auch die anderen Praktikant:innen Erfahrungen in Bezug auf einen gelingenden Religionsunterricht aufbauen können.

4.2.2 Sensibilisierung für konfessionell-kooperatives Unterrichten

Berücksichtigt wird in den Bamberger „Reli“-Praktika überdies der Kontext „konfessionelle Kooperation“, der gegenwärtig Bayern nur an der Otto-Friedrich-Universität systematisch durch fachwissenschaftliche und fachdidaktische Wahlpflichtmodule in der Lehre des evangelisch-theologischen und des katholisch-theologischen Lehramtsstudiums implementiert ist. Aus den oben (vgl. Kap. 1) genannten Gründen werden die zukünftigen Religionslehrkräfte in ihrem bevorstehenden Berufsalltag immer häufiger auf Situationen treffen, in denen sie Religionsunterricht in gemischt-konfessionellen Lerngruppen erteilen müssen. Das bedarf einerseits einer entsprechend angepassten Religionslehrkräftebildung auch in den Praktika (Lindner, 2022) sowie andererseits einer konfessionssensiblen Religionsdidaktik, insofern die Lehrkräfte u. a. gefordert

sind, theologische Inhalte zu thematisieren, die nicht ihrer eigenen konfessionellen Innenperspektive entsprechen, aber Positionen der Konfessionen repräsentieren, denen ihre anderskonfessionellen Schüler:innen zugehören. Zwar unterscheiden sich die Lehrplaninhalte des evangelischen und des katholischen Religionsunterrichts in Bayern nur an wenigen Stellen und auch erscheinen vielen Schüler:innen ebenso wie ihren Eltern konfessionsspezifische Differenzierungen als unwichtig; „Konfessionalität als strukturierendes Merkmal einer Gesellschaft verschwindet“ (EKD, 2023, S. 70). Dennoch benötigen Religionslehrkräfte unterrichtliche Strategien, wie sie selbst aus einer so genannten Außenperspektive heraus die Inhalte einer anderen christlichen Konfession thematisieren, ohne dabei Stereotypisierungen zu reproduzieren (z. B. bei der Thematisierung der Reformation und ihrer Auswirkungen bis heute durch katholische Religionslehrkräfte oder bei der Thematisierung des Papsttums durch evangelische Religionslehrkräfte). Zugleich aber sollte kooperativer Religionsunterricht nicht primär auf die konfessionstrennenden Kontexte hin ausgerichtet werden. Vielmehr gilt es immer wieder zu klären, dass die Angehörigen christlicher Konfessionen in religions- und alltagspraktischer Hinsicht viel weniger trennt als sie eint. Was sich die Studierenden vor dem studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum bereits in verschiedenen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Lehrveranstaltungen bzw. Modulen zu konfessioneller Kooperation angeeignet haben, wird eventuell im Rahmen der Praktika selbst (wenn dort eine konfessionell-kooperative Lerngruppe zu unterrichten ist), auf jeden Fall jedoch in den Theorie-Praxis-Seminaren aufgegriffen. Prominent fokussiert wird dies im Rahmen einer gemeinsamen universitären Seminareinheit, bei der einmal pro Semester alle Studierenden der laufenden Theorie-Praxis-Seminare zu den Praktika im Fach Evangelische Religionslehre und im Fach Katholische Religionslehre gemeinsam an ihren Unterrichtsversuchen und -sequenzplänen arbeiten: In konfessionell gemischten Praktikant:innengruppen à ca. vier Personen stellen sie sich diese Sequenzen und Unterrichtsstunden gegenseitig vor und identifizieren Möglichkeiten für ein gelingendes konfessionell-kooperatives Unterrichten sowie lehrkraftbezogene Bedarfe, die sie ihrerseits in konfessio-

nell-kooperativer Hinsicht diagnostizieren. Die Ergebnisse der Gruppenphase werden sodann im Plenum diskutiert und in die Reflexion der Praktikumserfahrungen mit einbezogen.

4.2.3 Unterrichtsmedien und -methoden kritisch-reflexiv einsetzen

Für viele Lehramtsstudierende ist das Internet der primäre Raum, in dem sie sich auf die Suche nach Medien machen, die sie in ihren Unterrichtsstunden ins Zentrum des Lerngeschehens stellen. Im Praktikum gilt es daher zu lernen, diese Medien auf ihren unterrichtsbezogenen Gehalt, ihre fachliche Passung zu den zu thematisierenden Inhalten, ihre Altersgemäßheit sowie in Bezug auf damit anreicherbare Schüler:innenkompetenzen zu prüfen. Auch Fragen des Urheberrechts sollten dabei berücksichtigt werden. Zudem gilt es im Theorie-Praxis-Seminar, ausgewählte Medienarten für den Religionsunterricht zu erschließen und Optionen ihres unterrichtlichen Einsatzes zu prüfen. So wird in dieser Lehrveranstaltung unter anderem der Umgang mit (biblischen) Texten reflektiert und geübt – u. a. die im Sinne eines guten Religionsunterrichts wichtige Ermöglichung von Interpretationsoffenheit dieser Texte sowie Strategien, bibelwissenschaftliche Erkenntnisse schüler:innengerecht zu integrieren. Auch werden methodische Möglichkeiten eines kreativen Texterschließens (z. B. durch Textstellenschwärzen oder -highlighten, durch Hervorheben von Signalwörtern, durch Assoziieren zu zentralen Wörtern, durch Randmalen zu Textstimmungen, durch pantomimisches oder szenisch-spielerisches oder videografisches Umsetzen der zentralen Aussage) in ihren Vor- und Nachteilen thematisiert und sodann von den Praktikant:innen in den eigenen Unterrichtsversuchen aufgegriffen (Ultsch, 2021). Überdies lebt guter Religionsunterricht davon, dass Medien integriert werden, aus denen sich christliche oder andersreligiöse Weltdeutungen ableiten lassen, z. B. Architektur von Kirchen, Artefakte und Bilder der Kunst (Gärtner, 2023; Brustkern, 2021) oder Musik (Bubmann, 2015). Diese ästhetischen Zeugnisse christlich-religiöser Weltdeutung benötigen eine religionsdidaktisch geeignete Methodik des Erschließens und sollten so unterrichtlich inszeniert werden, dass die Schüler:innen ausgehend von ihnen eigene (nicht-)religiöse Weltdeutungen vornehmen können. In Bezug auf ein unterrichtlich stimmiges Arbeiten mit Medien

ist die Theorie-Praxis-Verzahnung des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums sehr bedeutsam: Im Universitätsseminar können die Praktikant:innen die Medien und ihre Verwendungsoptionen theoriebasiert reflektieren und erste Lernarrangements kreieren, in den Unterrichtsversuchen deren Einsatz ausprobieren, um dann wieder im Seminar die damit im Unterricht gemachten Erfahrungen zu thematisieren.

Den Bamberger Reli-Praktikant:innen steht mit dem als Lehr-/Lernwerkstatt konzipierten „TheoWerk“ ein universitärer Raum zur Verfügung, in dem während spezieller Öffnungszeiten, die von geschulten Tutor:innen begleitet werden, verschiedene Medien (z. B. Bücher, Spiele, Legematerialien für Bodenbilder, Eglifiguren, Rhythmusinstrumente, didaktische Koffer zu rituellen Artefakten des Christentums, Judentums und Islams) zu finden und ausleihbar sind. Dieser Raum wird seitens der beiden religionsdidaktischen Lehrstühle der Universität Bamberg (Evangelische Theologie und Katholische Theologie) kooperativ weiterentwickelt. Ein Internetauftritt (vgl. www.uni-bamberg.de/relpaed/theowerk) ergänzt dieses Angebot durch online zugängliche Ressourcen. Auch kann in den Öffnungszeiten des digital ausgestatteten TheoWerks das Arbeiten mit Medien in unterrichtsvorbereitender Hinsicht geübt werden – u. a. mit Smartboard oder VR-Technologie (Witt & Lindner, 2024).

Ebenso ist der sinnvolle Methodeneinsatz ein elementares Thema des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums im Fach Religionslehre: Neben dem Vertrautmachen mit bestimmten Arbeitsformen wie „think-pair-share“, Fishbowl-Diskussionen, Blitzlicht, Schreibgesprächen oder online-Abstimmungen gilt es überdies religionsunterrichtsspezifische methodische Optionen in ihren schulischen Potenzialen und Grenzen zu reflektieren. Dazu zählt u. a. die Gestaltung von Stilleübungen, Ritualen oder Meditationen (Neumann, 2021a; 2021b), aber auch von religiös-spirituellen Angeboten in der Weihnachts- oder Osterzeit.

4.2.4 Die Lehrkraft-Rolle professionsbezogen reflektieren

Ein weiterer, zentraler Fokus des studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikums ist, dass die Lehramtsstudierenden die Rollen und Routinen

von Religionslehrkräften und damit ihr angestrebtes Berufsfeld antizipieren können. Dafür sind sowohl der Austausch mit der Praktikumslehrkraft und der bzw. dem das Praktikum begleitenden Uni-Dozierenden als auch die gemeinsame Reflexion in der Praktikumsgruppe bedeutsam. Unter anderem sollen dabei die Perspektiven unterschiedlicher Akteursgruppen in Bezug auf den Religionsunterricht und die damit einhergehenden Erwartungshaltungen gegenüber Religionslehrkräften berücksichtigt werden: Erwartungshaltungen des Bundeslandes als Wahrer der Kultushoheit, der jeweiligen Religionsgemeinschaft als inhaltlicher Referenzkontext, der Schüler:innen als Subjekte des Religionsunterrichts, der Erziehungsberechtigten, der Schulleitungen und des Lehrkräftekollegiums (Lindner, 2021, S. 373–375). Bei der Reflexion dieser Erwartungen werden im Rahmen des Praktikums zudem verschiedene Professionalisierungsansätze in Bezug auf Lehrkräfte herangezogen, um beispielsweise pädagogische Antinomien (Helsper, 2016) auszutarieren oder zentrale Bereiche professioneller Handlungskompetenz wie Professionswissen (wozu u. a. Fachwissen und fachdidaktisches Wissen zählen), Überzeugungen und Werthaltungen, motivationale Orientierungen und Selbstregulation (Baumert & Kunter, 2006) systematisch und berufsfeldorientiert im Horizont der Praktikumerfahrungen zu durchdenken.

Elementar ist in dieser Hinsicht nicht zuletzt die Dokumentation der Reflexionen unter Berücksichtigung der eben skizzierten Kontexte von Religionslehrkräfteprofessionalisierung im Rahmen von *Portfolios*, die es den Praktikant:innen ermöglichen, ihre Lernzuwächse zu kartieren. Im E-Portfolio, das versuchsweise im SoSe 2023 genutzt worden ist, konnte unter anderem Folgendes gebündelt werden: Reflexionen zu beobachtetem Unterricht, Dokumentationen sowie Reflexionen einer selbst geplanten und durchgeführten Unterrichtsstunde, Reflexionen zum Zusammenhang von religionsdidaktischer Theoriebildung und religionsunterrichtlicher Praxis, Reflexionen zum Lernzuwachs, Fotos von Lernarrangements (z. B. Bodenbilder, Ergebnissicherungen), unterrichtsrelevante Medien, Internetlinks zu Unterrichtsmaterialien etc. Von all diesen Aspekten gehen in die (unbenotete) Bewertung des Portfolios durch die Dozierenden nur die Darlegungen zur selbst gehaltenen Unterrichtsstunde ein.

5. Praktikumslehrkräfte als elementare Größe

Die Praktikumslehrkräfte werden im Einvernehmen mit den staatlichen Schulämtern bzw. mit den Ministerialbeauftragten durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus ernannt und sind im Rahmen der ihnen zugewiesenen Praktika verpflichtet, den Studierenden das Hospitieren in ihrem Religionsunterricht zu ermöglichen, Gelegenheiten zum Halten eigener Unterrichtsversuche zu bieten und die Praktikant:innen im Rahmen des Praktikums zu betreuen. Zudem ist vorgesehen, dass die Praktikumslehrkraft mit jeder bzw. jedem Praktikumssteilnehmenden gegen Ende des Praktikums ein Beratungsgespräch in Bezug auf die Eignung für den Religionslehrer:innenberuf führt und dabei auch auf Lehrer:innenbedarfe verweist.

Damit das in den Kapiteln 1 mit 3 entfaltete Anforderungsprofil an das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum produktiv umgesetzt werden kann, bedarf es einer engen Kooperation der praktikumsbegleitenden Universitätsdozierenden mit den Praktikumslehrkräften; insbesondere in Bezug auf die Unterrichtsplanung, das Coaching der Studierenden, das Ermöglichen von „Experimentierräumen“ oder das Nachbesprechen von Praktikumsstunden. Die praktikumsverantwortlichen Dozierenden des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts stehen daher in regelmäßigem Kontakt mit den Praktikumslehrkräften für Katholische Religion der unterschiedlichen Schularten: in Bezug auf Absprachen über die Unterrichtssequenzen oder hinsichtlich der Beratung der Praktikant:innen. Sind Praktikumslehrkräfte und Universitätsdozierende im eingespielten Austausch, können auch wirksame Weichenstellungen für eine schlüssige Ausgestaltung der Praktika auf Basis schulisch-religionsunterrichtlicher und religionsdidaktisch-wissenschaftlicher Erfordernisse vorgenommen sowie den Praktikant:innen Zielklarheit in Bezug auf die Praktikumsanforderungen und berufsorientierende Reflexionsangebote ermöglicht werden.

Eine lange Tradition haben am Universitätsstandort Bamberg überdies die jährlichen, zusammen mit dem Lehrstuhl für Religionspädagogik

und Didaktik des Religionsunterrichts der Evangelischen Theologie gemeinsam veranstalteten Fortbildungen für Praktikumslehrkräfte: In diesem zweitägigen Format, das seit 1980 existiert und in Kooperation mit den Lehrkräftefortbildungsinstituten (Institut für Religionspädagogik und Lehrerfortbildung München; Religionspädagogisches Zentrum Heilsbronn) durch die Dozierenden beider Lehrstühle verantwortet wird, werden alle Praktikumslehrkräfte in Bezug auf aktuelle religionsdidaktische Entwicklungen fortgebildet. In regelmäßigen Abständen wird im Rahmen dieser Fortbildung auch das Praktikum selbst zum Thema gemacht, etwa um Anforderungen an die Praktikant:innen oder Feedbackkultur abzugleichen und weiterzuentwickeln. Im Zentrum der Fortbildungen, die Forschungsinput durch die Dozierenden und unterrichtspraktische Erfahrungen der Praktikumslehrkräfte in einen Dialog bringen – nicht zuletzt in konfessionell-kooperativer Hinsicht – standen in den letzten Jahren bspw. folgende Themen: „‘Othering‘ als Herausforderung für interreligiöses Lernen“ (2023; Vierzehnheiligen), „Religionsunterricht und Politik“ (2022; Berlin), „Biblisches Lernen im Religionsunterricht“ (2021; Vierzehnheiligen) oder „Religion unterrichten in einer Kultur der Digitalität“ (2020; Heilsbronn). Diese Fortbildungen ermöglichen nicht zuletzt Innovationen und stellen hohe vertrauensbildende Maßnahmen zwischen den Praktikumslehrkräften und Universitätsdozierenden dar, was sich wiederum positiv auf die Gestaltung der Praktika auswirkt.

Erwähnenswert ist schließlich noch die bereichernde Option, dass im Grundschulbereich eine Praktikumslehrkraft mit Ermäßigungsstunden ausgestattet werden kann, um intensiver im Rahmen der Praktikumsbegleitung zu wirken. Diese Religionslehrkraft ist in die Konzeptualisierung der Praktika sowie praktikumsbegleitenden Lehrveranstaltungen eingebunden und bereitet für die Praktikant:innen im Grundschulbereich immer wieder spezielle Seminarsitzungen vor, z. B. zum Einsatz von Bodenbildern (Stögbauer-Elsner, 2016) im Religionsunterricht.

6. Ausblick

Das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum im Unterrichtsfach Katholische Religionslehre stellt einen zentralen Baustein bei der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden für ihren anvisierten Beruf dar. Es ergänzt das Panorama verschiedener Praktika, die im Rahmen des bayerischen Lehramtsstudiums vorgesehen sind, indem es fachwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven fokussiert, während die anderen, vorgelagerten Praktika entweder ein erstes Kennenlernen des vielgestaltigen Aufgabenfeldes von Lehrkräften oder schulpädagogische Schwerpunkte setzen. Das „Reli-Praktikum“ stellt meist schon das dritte bzw. vierte Schulpraktikum dar, das die Religionslehramtsstudierenden absolvieren. Sie besitzen demnach Vorerfahrungen in Bezug auf die Planung, Durchführung und Evaluation von Unterricht. Die dabei gemachten Erfahrungen sowie angeeigneten Kompetenzen sollten im Sinne einer studiumsübergreifenden Kohärenz aufgegriffen und in das studienbegleitende fachdidaktische Praktikum in Katholischer Religionslehre produktiv integriert werden.

Das an der Universität Bamberg momentan im Entwicklungsprozess befindliche e-Portfolio stellt eine Option dar, diese Kohärenz zu operationalisieren, insofern Lehramtsstudierende hier mittels der gleichen Software ihre verschiedenen Praktika und dabei gemachten Erfahrungen sowie Reflexionen dokumentieren können. Durch diese technische Verzahnungsmöglichkeit können die Praktikant:innen Vorerfahrungen und Wissensbestände der vorausliegenden Praktika leichter als bisher in die Reflexion des gegenwärtigen Praktikums integrieren, in der Zusammenschau über die verschiedenen Praktikumserfahrungen hinweg Kompetenzzuwächse identifizieren, gute Unterrichtsideen sichern und weitere Lernbedarfe diagnostizieren.

Die für eine kohärente Ausgestaltung und Fortentwicklung des e-Portfolios notwendigen Absprachen zwischen den einzelnen universitären Fachdidaktiken und der Schulpädagogik wiederum können am Universitätsstandort Bamberg zum Anlass genommen werden, das studienbeglei-

tende fachdidaktische Praktikum im Unterrichtsfach Katholische Religionslehre im Ganzen der Professionalisierung zukünftiger Lehrkräfte weiterzuentwickeln. So können Doppelungen zwischen den Praktika identifiziert und im Sinne von Wiederholungen produktiv genutzt werden. Aber auch Kohärenzdefizite lassen sich feststellen, beispielsweise in der Verwendung didaktischer Termini oder in Bezug auf die Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts. Überdies können durch fächerübergreifende Absprachen anzugehende Entwicklungsfelder der Praktika vorangebracht werden: beispielsweise eine fächerübergreifende Integration digitalitätsbezogener Kompetenzen (z. B. im Sinne von DigCompEdu – Europäischer Rahmen für die Digitale Kompetenz von Lehrenden) in die Praktika oder Möglichkeiten eines Aufgreifens gesellschaftlicher Herausforderungen wie Fremdenfeindlichkeit oder Antisemitismus in Bezug auf die Gestaltung von Schule und Unterricht. Unter anderem in letztgenannter Hinsicht könnte die das „Reli-Praktikum“ verantwortende Religionsdidaktik produktive Potenziale für andere Praktika zur Verfügung stellen.

Literatur

Bauer, J. (2022). Konfessionelle Kooperation und Religionsunterricht für alle 2.0. Eine Verhältnisbestimmung. *Religionspädagogische Beiträge. Journal for Religion in Education*, 45(2), 47–59. <https://doi.org/10.20377/rpb-185>

Baumert, J., & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520.

Baumert, J., Stanat, P., & Demmrich, A. (2001). PISA 2000: Untersuchungsgegenstand, theoretische Grundlagen und Durchführung der Studie. In J. Baumert, E. Klieme, M. Neubrand et al. (Hrsg.), *PISA 2000: Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich* (S. 15–68). Leske & Budrich.

Brustkern, F. (2021). Bilderschließung. In E. Stögbauer-Elsner, K. Lindner & B. Porzelt (Hrsg.), *Studienbuch Religionsdidaktik* (S. 313–317). Klinkhardt.

Bubmann, P. (2015). Art. Musik. *WiReLex – Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon* 1. <https://doi.org/10.23768/wirelex.Musik.100029>

Delling, S., & Riegel, U. (2022). *Religionsunterricht planen. Ein didaktisch-methodischer Leitfaden für die Planung einer Religionsstunde* (3. Aufl.). Kohlhammer.

EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) (Hrsg.) (2023). *Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft*. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung. EVA.

Gärtner, C. (2023). Artefakte als Gegenstände religiöser Bildung. Religionspädagogische Kartierungen. In S. Keller & A. Roggenkamp (Hrsg.), *Die materielle Kultur der Religion. Interdisziplinäre Perspektiven auf Objekte religiöser Bildung und Praxis* (S. 107–121). Transcript.

Heinig, H. M., Hense, A., Lindner, K., & Simojoki, H. (Hrsg.) (2024). *Christlicher Religionsunterricht. Rechtswissenschaftliche und theologisch-religionspädagogische Perspektiven auf ein Reformmodell in Niedersachsen*. Mohr Siebeck.

Helsper, W. (2016). Lehrerprofessionalität – der strukturtheoretische Ansatz. In M. Rothland (Hrsg.), *Beruf Lehrer/Lehrerin. Ein Studienbuch* (S. 103–125). Waxmann.

Hemel, U. (1988). *Ziele religiöser Erziehung. Beiträge zu einer integrativen Theorie*. Peter Lang.

Hilger, G. (2010). Korrelationen entdecken und gestalten. In G. Hilger, S. Leimgruber & H.-G. Ziebertz (Hrsg.), *Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf* (vollst. überarb. Neuausg.) (S. 344–354). Kösel.

Langenhorst, G. (2021). Korrelativer Religionsunterricht. In E. Stögbauer-Elsner, K. Lindner & B. Porzelt (Hrsg.), *Studienbuch Religionsdidaktik* (S. 136–145). Klinkhardt.

Lindner, K. (2022). Kompetent für einen konfessionssensiblen Religionsunterricht. Was Religionslehrer:innen können müssen. In H. Simojoki, Y. Danilovich, M. Schambeck & A. Stogiannidis (Hrsg.), *Religionsunterricht im Horizont der Orthodoxie. Weiterführungen einer ökumenischen Religionsdidaktik* (S. 289–303). Herder.

Lindner, K. (2021). Religionslehrer/in. In E. Stögbauer-Elsner, K. Lindner & B. Porzelt (Hrsg.), *Studienbuch Religionsdidaktik* (S. 371–380). Klinkhardt.

Lindner, K., & Simojoki, H. (2020). Religion unterrichten in Bayern. In M. Rothgangel & B. Schröder (Hrsg.), *Religionsunterricht in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Neue empirische Daten – Kontexte – Aktuelle Entwicklungen* (S. 39–70). EVA.

Lindner, K., Simojoki, H., Rudroff, L., & Endres, M. (2024 i.E.). *Religionsunterricht an Berufsschulen in Bayern. Empirische Einblicke und Innovationsoptionen*. VR unipress.

Lorenzen, S. (2020). *Entscheidung als Zielhorizont des Religionsunterrichts? Religiöse Positionierungsprozesse aus der Perspektive junger Erwachsener*. Kohlhammer.

Michalke-Leicht, W. (2011). *Kompetenzorientiert unterrichten. Das Praxisbuch für den Religionsunterricht*. Kösel.

Müke, M., Tranov, U., Schnabel, A., & El-Menouar, Y. (2023). Die religiöse Landschaft in Deutschland – eine Bestandsaufnahme. In M. Müke, U. Tranov, A. Schnabel & Y. El-Menouar (Hrsg.), *Zusammenleben in religiöser Vielfalt. Warum Pluralität gestaltet werden muss. Religionsmonitor 2023* (S. 15–32). Bertelsmann.

Neumann, M. (2020a). Elementare Rituale. In E. Stögbauer-Elsner, K. Lindner & B. Porzelt (Hrsg.), *Studienbuch Religionsdidaktik* (S. 297–300). Klinkhardt.

Neumann, M. (2020b). Stilleübungen. In E. Stögbauer-Elsner, K. Lindner & B. Porzelt (Hrsg.), *Studienbuch Religionsdidaktik* (S. 301–305). Klinkhardt.

Obst, G. (2015). *Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht* (4. Aufl., überarb. u. akt. v. H. Lenhard). Vandenhoeck & Ruprecht.

Rothgangel, M., & Schröder, B. (Hrsg.) (2020). *Religionsunterricht in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Neue empirische Daten – Kontexte – Aktuelle Entwicklungen*. EVA.

Schambeck, M. (2021). Korrelation als religionsdidaktische Fundamentalkategorie. In U. Kropač & U. Riegel (Hrsg.), *Handbuch Religionsdidaktik* (S. 221–231). Kohlhammer.

Schindler, W., & Spangler, G. (2022). *Kollegiale Beratung. Online und offline im Heilsbronner Modell*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Schweitzer, F., Biesinger A., Boschki, R., Schlenker, C., Edelbrock, A., Kliss, O., Scheidler, M. (2002). *Gemeinsamkeiten stärken – Unterschieden gerecht werden. Erfahrungen und Perspektiven zum konfessionell kooperativen Religionsunterricht*. Gütersloher Verlagshaus.

Stögbauer-Elsner, E. (2016). Art. Bodenbilder. *WiReLex – Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon* 2. <https://doi.org/10.23768/wirelex.Bodenbilder.100135>

Ultsch, M.-T. (2021). Texterschließung. In E. Stögbauer-Elsner, K. Lindner, Konstantin & B. Porzelt (Hrsg.), *Studienbuch Religionsdidaktik* (S. 309–313). Klinkhardt.

Wiater, W. (2013). Theorie der Schule. In L. Haag, S. Rahm, H. J. Apel & W. Sacher (Hrsg.), *Studienbuch Schulpädagogik* (5. vollst. überarb. Aufl.) (S. 11–34). Klinkhardt.

Witt, T. & Lindner, K. (2024). VR-Kirchenpädagogik – Möglichkeiten und Grenzen. In U. Riegel & M. Zimmermann (Hrsg.), *Digitale Sakralraum-pädagogik*. Kohlhammer.